„HerzBlitz“ …

… so heißt ein neues Angebot für Menschen mit Behinderung rund um die Themen Freundschaft, Liebe, Partnerschaft und Sex in und um München. Kathrin Hettich vom Verein „Gemeinsam Leben lernen e. V.“ hat das Projekt ins Leben gerufen. Die NahAufnahme hat mit der Münchner Sozialpädagogin über ihr Herzensprojekt gesprochen.

Fotos: GLL München

Teilhabe für Menschen mit Behinderung zu ermöglichen heißt meistens, zu beraten, Bildungs- und Freizeitangebote zu machen, bei Kulturveranstaltungen zu begleiten. Doch gehört Unterstützung in der Liebe und Freundschaft nicht auch zur Teilhabe? Auf jeden Fall, findet Kathrin Hettich. Sie ist Sozialpädagogin und arbeitet seit vielen Jahren beim Verein „Gemeinsam Leben lernen e. V.“ in München. Im Februar startete sie mit dem Projekt „HerzBlitz – Liebe, Freundschaft und so …“.

Frau Hettich, wie ist die Idee für das Projekt Herzblitz entstanden?
Kathrin Hettich: Im zweiten Corona-Winter, also 2021, habe ich in unseren Wohngemeinschaftsgruppen, in denen Studenten und Menschen mit Behinderungen zusammenleben, mal nachgefragt, was sie sich wünschen und was sie gerade bräuchten. Und die Antworten waren sehr aufschlussreich: „Ich möchte nicht mehr alleine sein! Ich möchte mal wieder andere neue Leute kennenlernen! Ich wünsche mir einen Partner oder eine Partnerin – zum Quatschen, Kochen, Kuscheln p Jemanden der mich gern hat und den ich gerne habe.“ Daraufhin haben wir einen Versuch gestartet und mehrmals zu Flirt-Kursen über Zoom eingeladen.

Impressum
NahAufnahme. Beilage im Sonntagsblatt – Evangelische Wochenzeitung für Bayern (Nr. 40/2023), Redaktion: Steffi Krause, Layout: Markus Springer
Diakonisches Werk Bayern, Pirckheimerstraße 6, 90408 Nürnberg
Tel.: (09 11) 93 54-0, Fax: 93 54-269
E-Mail: *info@diakonie-bayern.de*, Internet: *www.diakonie-bayern.de*

Vor dem Beginn der „Liebeskonferenz“ wurden Angehörige und Mitarbeiter gebeten, das Zimmer zu verlassen, um Privatraum zu geben. Los ging’s dann mit einer kleinen PowerPoint-Präsentation, in der ich ganz niederschwellige Fragen formuliert hatte wie „Was macht dich wunderbar? Was ziehst du beim ersten Date an? Der erste Blickkontakt“ etc. Das Ganze haben wir abgeschlossen mit einem gemeinsamen Tanz am Bildschirm. Das war richtig toll – alle haben mitgemacht.
Diese Online-Veranstaltung schlug ein wie ein Blitz. Die Teilnehmerzahl explodierte förmlich. Uns war klar – da gibt es einen riesigen Bedarf.
Gemeinsam mit anderen Münchner Trägern der Offenen Behindertenarbeit wurde 2022 ein Antrag auf Stellenmehrung für den Ambulanten Dienst von Gemeinsam Leben Lernen e.V. im Rahmen der OBA-Richtlinien an den Bezirk Oberbayern gestellt. Dieser Antrag wurde mit 0,44 Fachkraft-Stellen stattgegeben, so konnte das Projekt „Herzblitz“ schließlich gestartet werden.
Seit dem 14. Februar 2023 bieten wir nun zusammen mit unseren Kooperationspartnern* Veranstaltungen, Beratungen und Vernetzung zu anderen Begegnungsorten und Ansprechpartnern an.

Sie haben zweimal in der Woche feste Sprechzeiten – wer kommt zu Ihnen mit welchen Themen?
Kathrin Hettich: Im letzten halben Jahr haben über 150 Menschen mit Behinderung meine Sprechzeiten genutzt. Der jüngste ist 17 Jahre und die älteste ist 67 Jahre alt. Oft vereinbaren Angehörige oder Mitarbeitende

der OBA einen Termin bei mir. „Weil's gerade schwierig ist!", höre ich ab und an. Oder auch: „Mein Kind braucht einen Freund oder eine Freundin." Wenn der oder diejenige dann zu meiner Sprechzeit kommt, schicke ich als erstes die Begleitpersonen aus dem Zimmer und erkläre meine Schweigepflicht in einfacher Sprache. Hier wird nichts dokumentiert oder ohne Einwilligung an andere weitergegeben. Es ist mir ganz wichtig, dass meine Sprechzeit ein geschützter Raum ist, in der alles gefragt und gesagt werden darf. Die meisten wissen daraufhin sehr genau was sie möchten, was sie sich wünschen und öffnen sich. Manche suchen freundschaftliche Beziehungen, jemanden, mit dem sie was unternehmen können. Andere wünschen sich einen Partner oder eine Partnerin und haben sich das noch nie getraut auszusprechen. Regelmäßig höre ich dann solche Aussagen wie „Das geht doch nicht. Ich darf das nicht. Das ist verboten für mich". Ich spreche dann oft darüber, dass es okay ist, dass jeder Mensch Gefühle und Verlangen hat – ja jeder. Es braucht dafür etwas Regeln und Privatraum.

Wie organisieren bzw. koordinieren Sie die Vermittlung? Führen Sie ähnlich wie eine Partnervermittlung Karteikarten?

Kathrin Hettich: Wenn ich weiß, welche Bedürfnisse oder Wünsche mein Besucher oder meine Besucherin hat, fülle ich zusammen mit ihr oder ihm einen kleinen Fragebogen aus, in dem alles festgehalten wird. Neben den Vorlieben und Wünschen frage ich auch ganz praktische Sachen ab, ob z. B. ein Handy vorhanden ist oder eine E-Mailadresse, so dass ich auch direkt mit ihm oder ihr kommunizieren kann, oder ob es Angehörige oder Betreuer als direkten Ansprechpartner gibt.
Wenn alle Fragen geklärt und aufgeschrieben sind schaue ich, mit wem aus meiner Kartei es matchen könnte oder welche Gruppe bzw. Veranstaltung für ein Treffen mit anderen geeignet sein könnte.
So entstand z. B. eine Gruppe von Männern mit sogenannter geistiger Behinderung, die herausfanden, dass sie Männer lieben wollen. Ich habe sie zusammengebracht und jetzt treffen sie sich regelmäßig im SUB – Schwules Kommunikations- und Kulturzentrum München e.V.

Jetzt ist es ja schon für viele Menschen ohne Behinderung oft schwierig, Freundschaften zu erhalten und Beziehungen zu führen. Bei Menschen mit Behinderung gibt es zusätzlich nochmal ganz andere Herausforderungen.

Kathrin Hettich: Mein Job ist es in erster Linie Mut zu machen und alle Fragen und Themen ernst zu nehmen. Und ein sicheres Gefühl zu vermitteln. Mein Motto lautet immer: Zwischen Schutz und Ermöglichung. Ich möchte den Menschen, die zu mir kommen Erfahrungen und Begegnungen ermöglichen, sie darin bestärken, mutig zu sein und in die Welt hinaus zu gehen. Laut werden zu können und für ihre Rechte einzustehen: Ich kann das – ich darf das!
Individualbegleitung, also Beziehungs- oder Paarberatung, ist bei meiner Arbeitszeit von 18 Wochenstunden leider kaum möglich, deshalb konzentrieren wir uns derzeit auf die drei Bereiche Beratung, Vermittlung und Vernetzung. Aber ich würde mir das sehr wünschen, denn bis jetzt gibt es kaum Angebote dieser Art.
Was wäre denn die Teilhabe am Leben ohne Freunde und Liebe? Freundschaft und Liebe zu erfahren ist ein universelles, menschliches Bedürfnis, das nicht nur Menschen ohne Behinderung zusteht. Deshalb müssen wir auch dringend mehr Unterstützung in diesem Bereich anbieten. Auch das gehört meiner Meinung nach unbedingt zur sozialen Teilhabe.

Fragen: Steffi Krause, Referentin für Online-Kommunikation
Medienreferentin im Diakonischen Werk Bayern

* Kooperationspartner:
Begegnungsladen Siloah/Fördergemeinschaft Cunit e.V; OBA evangelisch in der Region München; Verein zur Betreuung und Integration behinderter Kinder und Jugendlicher BIB e.V.; Münchner Volkshochschule GmbH Barrierefrei Lernen ; Lebenshilfe München e.V. Offene Dienste, Caritas Offene Hilfen für Menschen mit Behinderung München und Gemeinsam Leben Lernen e.V.